verschaffen den betroffenen Grundrechtsträgern subjektive Schutzansprüche gegenüber dem Staat. Auch aus den Schutzgehalten der **allgemeinen Handlungsfreiheit,** vor allem aber des **allgemeinen Persönlichkeitsrechts** können solche Schutzpflichten erwachsen, wonach der Gesetzgeber bei **spezifischen Gefährdungen** für die in Art. 2 Abs. 1 enthaltenen Freiheitsrechte von privater dritter Seite verpflichtet ist, sich **schützend und fördernd vor die grundrechtlichen Freiheiten zu stellen.**[153] In diesen Fällen sind entsprechende normative Schutzvorkehrungen durch eine echte grundrechtsschützende und damit subjektive Handlungspflicht des Gesetzgebers gefordert. Auch hierfür gelten dann freilich die weiten verfassungsrechtlichen Kontrollmaßstäbe, wie sie für die Überprüfung der Einhaltung grundrechtlicher Schutzpflichten durch den Staat auch sonst generell etabliert sind.[154]

61 Leitentscheidung des BVerfG zu Schutzpflichten des Gesetzgebers im Bereich **privater Vertragsgestaltung** ist der Beschluss zu nachvertraglichen Wettbewerbsbeschränkungen eines **Handelsvertreters.** Im konkreten Fall ausgehend von Art. 12 Abs. 1, aber mit allgemeinem Geltungsanspruch für die Vertragsfreiheit, hält das BVerfG staatliche Regelungen für geboten, die ausgleichend eingreifen müssen, um den Grundrechtsschutz zu sichern, wenn „einer der Vertragsteile ein so starkes Übergewicht [hat], dass er vertragliche Regelungen faktisch einseitig setzen kann". Denn dies „bewirkt […] für den anderen Vertragsteil Fremdbestimmung. Wo es an einem annähernden Kräftegleichgewicht der Beteiligten fehlt, ist mit den Mitteln des Vertragsrechts allein kein sachgerechter Ausgleich der Interessen zu gewährleisten."[155] Soll die Vertragsfreiheit nicht Gefahr laufen, durch allgegenwärtige und weitgehende gesetzliche Schutzmaßnahmen ausgehöhlt zu werden, müssen die genannten verfassungsrechtlichen Auslösekriterien für gesetzliche Schutzverpflichtungen allerdings restriktiv, mit Bedacht und unter sorgfältiger Berücksichtigung der Besonderheiten der jeweiligen Fallkonstellation zur Anwendung gebracht werden, zumal sich bei privatrechtlichen Vertragsgestaltungen regelmäßig beide Seiten auf den grundrechtlichen Schutz der Privatautonomie berufen können.[156]

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

62 **c) Mittelbare Drittwirkung.** Auf der Ebene der **Rechtsanwendung im Einzelfall** entfalten die Grundrechte auch im Privatrechtsbereich (mittelbare) Wirkung bei Auslegung und Anwendung der einschlägigen Normen durch die Gerichte (aa). Dies gilt auch für die in Art. 2 Abs. 1 garantierten Freiheitsrechte (bb).

63 **aa) Grundsatz der mittelbaren Drittwirkung.** Im Streit **zwischen Privaten** sind die Beteiligen, auch wenn sie selbst jeweils in Ausübung grundrechtlicher Freiheit handeln,

---

1 BvL 8/15, BVerfGE 142, 313 (337 Rn. 69) – Zwangsbehandlung; Beschl. v. 24.3.2021 – 1 BvR 2656/18 ua, BVerfGE 157, 30 (111 Rn. 145) – Klimaschutz, jeweils mwN; speziell zu den aus Art. 2 Abs. 1 abgeleiteten Schutzpflichten *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 62 f.; *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 107 ff., Rn. 189 ff. zum Recht auf informationelle Selbstbestimmung; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 22 ff.

[153] So die ständige Formulierung zur Umschreibung der Voraussetzungen einer solchen Schutzpflicht; s. BVerfG Beschl. v. 26.7.2016 – 1 BvL 8/15, BVerfGE 142, 313 (337 Rn. 69) – Zwangsbehandlung unter Verweisung auf BVerfG Urt. v. 25.2.1975 – 1 BvF 1/74 ua, BVerfGE 39, 1 (42) – Schwangerschaftsabbruch I; Urt. v. 16.10.1977 – 1 BvQ 5/77, BVerfGE 46, 160 (164) – Schleyer; Beschl. v. 9.3.1994 – 2 BvL 43/92, BVerfGE 90, 145 (195) – Cannabis; Beschl. v. 4.4.2006 – 1 BvR 518/02, BVerfGE 115, 320 (346) – Rasterfahndung II.

[154] S. dazu nur BVerfG Beschl. v. 24.3.2021 – 1 BvR 2656/18 ua, BVerfGE 157, 30 (114 Rn. 152) – Klimaschutz mwN.

[155] BVerfG Beschl. v. 7.2.1990 – 1 BvR 26/84, BVerfGE 81, 242 (255) – Wettbewerbsverbot Handelsvertreter; diese Grundsätze wurden später mehrfach bestätigt: BVerfG Beschl. v. 19.10.1993 – 1 BvR 567/89, 1 BvR 1044/89, BVerfGE 89, 214 (231 f.) – **Bürgschaftsverträge;** Urt. v. 6.2.2001 – 1 BvR 12/92, BVerfGE 103, 89 (100) – **Ehevertrag;** Urt. v. 26.7.2005 – 1 BvR 782/94, 1 BvR 957/96, BVerfGE 114, 1 (34 f., 37) – **Übertragung von Lebensversicherungsverträgen;** Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (185 Rn. 76) – **Recht auf Vergessen I.**

[156] Entsprechende Zurückhaltung bei der Privatrechtsgeltung der allgemeinen Handlungsfreiheit spricht auch aus der Entscheidung des BVerfG zum Stadionverbot (Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (282 f. Rn. 37 f.); → Rn. 68.

nicht unmittelbar durch die Grundrechte der jeweils anderen Seite gebunden.[157] Nach den Grundsätzen der mittelbaren Drittwirkung der Grundrechte sind die in solchen Fällen in Kollision zueinander stehenden **Grundrechte** jedoch von den Gerichten **bei der Auslegung und Anwendung der einschlägigen zivilrechtlichen Normen** zu berücksichtigen. Die Grundrechte strahlen als für die gesamte Rechtsordnung geltende objektive Wertordnung auf die privatrechtlichen Rechtsbeziehungen aus und sind von den Fachgerichten, insbes. über zivilrechtliche Generalklauseln, ebenso aber auch über unbestimmte Rechtsbegriffe, bei der Auslegung des Fachrechts zur Geltung zu bringen.[158]

64 In neueren Entscheidungen weist das BVerfG völlig zu Recht darauf hin, dass die mittelbare Berücksichtigung der Grundrechte im Privatrecht anders als bei staatlichen Eingriffen **nicht auf eine möglichst konsequente Minimierung** solcher freiheitsbeschränkender Eingriffe zielt, sondern darauf gerichtet ist, im Kollisionsfall die Freiheit der einen mit der Freiheit der anderen in Einklang zu bringen,[159] um so nach dem Grundsatz **praktischer Konkordanz** die im Spiel befindlichen Grundrechte möglichst weitgehend wirksam werden zu lassen.[160]

65 Diese Grundsätze entsprechen einer seit Jahrzehnten gefestigter Rechtsprechung des BVerfG.[161] Sie werden von der Rechtswissenschaft mittlerweile ganz überwiegend jedenfalls iErg geteilt.[162] In der neueren Rechtsprechung des BVerfG zum Grundsatz mittelbarer Drittwirkung – insbes. in den Entscheidungen zu Fraport und zum Stadionverbot – werden in der Literatur zu Unrecht Tendenzen zur Annahme einer unmittelbaren Grundrechtsbindung Privater gesehen.[163] Im Fraport-Fall ging das BVerfG von einer echten unmittelbaren Grundrechtsbindung der Fraport AG wegen der mehrheitlichen Beteiligung der öffentlichen Hand aus;[164] beim Stadionverbot schränkte es sogar die mittelbare Drittwirkung der allgemeinen Handlungsfreiheit generell ein und nahm sie für den Gleichheitssatz nur in spezifischen Konstellationen an.[165]

---

[157] BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (180 Rn. 32) – Stadionverbot; Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (185 Rn. 76) – Recht auf Vergessen I, stRspr. Anderes gilt freilich, wenn der Staat selbst auf privatrechtlicher Ebene handelt. Er ist stets an die Grundrechte gebunden, selbst wenn er als juristische Person des Privatrechts agiert, sofern er eine Mehrheitsbeteiligung daran hat (BVerfG Urt. v. 22.2.2011 – 1 BvR 699/06, BVerfGE 128, 226 (244 ff.) – Fraport).

[158] Vgl. nur BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (280 f. Rn. 32) – Stadionverbot und BVerfG Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (185 Rn. 76) – Recht auf Vergessen I, jeweils mwN.

[159] BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (280 f. Rn. 32) – Stadionverbot und BVerfG Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (185 Rn. 76) – Recht auf Vergessen I.

[160] BVerfG Beschl. v. 19.7.2011 – 1 BvR 1916/09, BVerfGE 129, 78 (102) – Anwendungserweiterung; Beschl. v. 23.10.2013 – 1 BvR 1842/11, 1 BvR 1843/11, BVerfGE 134, 204 (223) – Werkverwertungsverträge; Urt. v. 31.5.2016 – 1 BvR 1585/13, BVerfGE 142, 74 (101 Rn. 82) – Sampling; Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (280 f. Rn. 32) – Stadionverbot und BVerfG Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (185 Rn. 76) – Recht auf Vergessen I, stRspr.

[161] Seit BVerfG Urt. v. 15.1.1958 – 1 BvR 400/51, BVerfGE 7, 198 (201 ff.) – Lüth bis neuerdings BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (280 f. Rn. 32) – Stadionverbot und BVerfG Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (185 Rn. 76) – Recht auf Vergessen I; zur Darstellung dieser Rspr. s. *Papier* in Merten/Papier HGR § 55 Rn. 25 ff.

[162] Zur Entwicklung der Drittwirkungslehre, ihrer insbes. anfänglichen Kritik und ihren unterschiedlichen Begründungsansätzen in der Rechtswissenschaft *Dreier* in Dreier GG Vorb. Rn. 98 ff.; *Papier* in Merten/Papier HGR § 55 Rn. 11 ff.; *Rüfner* in Isensee/Kirchhof HStR § 197 Rn. 88 ff., 103 ff.; zu den besonderen Anforderungen an die Drittwirkungsrechtsprechung in verschiedenen Bereichen des Privatrechts, insbes. bei der Privatautonomie *Jarass* in Jarass/Pieroth GG Art. 1 Rn. 52 ff., Rn. 55 gegen Gleichsetzung mit den Schutzpflichten; krit. für den Bereich der Privatautonomie *Rixen* in Sachs GG Art. 2 Rn. 37a; die mittelbare Drittwirkung im Schutzbereich des Art. 2 Abs. 1 ausdrücklich bestätigend *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 33. S. iÜ → Art. 1 Rn. 131 ff.

[163] In diese Richtung etwa *Michl* JZ 2018, 910 ff.; *Heintz* jM 2018, 474 (475 f.); *Jobst* NJW 2020, 11 ff.; dagegen *Voßkuhle* EuGRZ 2020, 165 (170); *Muckel* JA 2018, 553 (556), die zu Recht keine Trendwende in dieser Rspr. sehen.

[164] BVerfG Urt. v. 22.2.2011 – 1 BvR 699/06, BVerfGE 128, 226 (244 ff.) – Fraport.

[165] BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (282 f. Rn. 37 f. und 283 ff. Rn. 39 ff.) – Stadionverbot; vgl. dazu auch → Rn. 68.

beck-shop.de DER FACHBUCHHANDLUNG

Ist die Berücksichtigung von Grundrechten im privatrechtlichen Einzelfall geboten, haben die dadurch Begünstigten einen ggf. mit der Verfassungsbeschwerde durchsetzbaren Anspruch hierauf.[166] Es ist allerdings in erster Linie Aufgabe der Fachgerichte, das einfache Recht – auch im Lichte der Grundrechte – richtig auszulegen und anzuwenden. Ein vom BVerfG zu korrigierender Verstoß gegen Verfassungsrecht liegt erst dann vor, wenn die Auslegung der Zivilgerichte Fehler erkennen lässt, die auf einer **grundsätzlich unrichtigen Anschauung von der Bedeutung der betroffenen Grundrechte** beruhen und auch in ihrer materiellen Bedeutung für den konkreten Rechtsfall von einigem Gewicht sind.[167] **66**

bb) Mittelbare Drittwirkung der Grundrechte aus Art. 2 Abs. 1. Beide in Art. 2 Abs. 1 enthaltenen **Grundrechtsteilgehalte** entfalten mittelbare Drittwirkung. Im Schutzbereich der **allgemeinen Handlungsfreiheit** ist es vor allem die von diesem Grundrecht gewährleistete Privatautonomie im wirtschaftlichen Bereich (→ Rn. 115 ff.), die ins Privatrecht hineinwirkt – hierbei vielfach auf beiden Seiten eines Vertragsverhältnisses mit kollidierender Zielrichtung – und so in der Vergangenheit wiederholt Anlass für korrigierendes Eingreifen oder auch bestätigende Beschwerdezurückweisungen des BVerfG gegeben hat. Aus der Senatsrechtsprechung kann hier auf die Leitentscheidungen zu den Fällen gestörter Vertragsparität[168/169] verwiesen werden. Das **allgemeine Persönlichkeitsrecht** spielt vor allem in seinen Ausprägungen als Recht auf Selbstdarstellung, als Recht auf Schutz der Privatsphäre und als Recht auf informationelle Selbstbestimmung sowie den zugehörigen Unterausprägungen eine besondere Rolle im Privatrecht und führt so ebenfalls immer wieder zu Anwendungsfällen mittelbarer Drittwirkung[170] (zB → Rn. 244 ff.). **67**

Die **allgemeine Handlungsfreiheit** kann im Grundsatz, wie jedes andere Grundrecht auch, mittelbare Drittwirkung in Privatrechtsverhältnissen entfalten (→ Rn. 115 ff. Privatautonomie). Mit ihrem weit verstandenen Schutzbereich (→ Rn. 22 ff.) nimmt die allgemeine Handlungsfreiheit im Verhältnis zwischen Privaten allerdings insofern eine **Sonderstellung** ein, als ihr ohne das Hinzutreten zusätzlicher Merkmale nicht in der Allgemeinheit eine Wertentscheidung der Verfassung entnommen werden kann, dass daraus Rückschlüsse auf eine bestimmte verfassungsgeleitete Auslegung des Privatrechts im Wege der mittelbaren Drittwirkung gezogen werden könnten.[171] Die durch Art. 2 Abs. 1 geschützte Freiheit, nach subjektivem Belieben ein bestimmtes Verhalten zu verwirklichen – wie in dem vom BVerfG entschiedenen Fall der Besuch eines Fußballspiels – ist zu **unspezifisch,** als dass mit Rücksicht darauf Regeln über das Verhalten privater Dritter – hier des Fußballvereins und Hausrechtsinhabers für die Nutzung des Stadions – in eine bestimmte, gar einschränkende **68**

beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

[166] BVerfG Urt. v. 15.1.1958 – 1 BvR 400/51, BVerfGE 7, 198 (206 f.) – Lüth; Beschl. v. 11.6.1991 – 1 BvR 239/90, BVerfGE 84, 192 (195) – Offenbarung der Entmündigung.

[167] BVerfG Beschl. v. 10.6.1964 – 1 BvR 37/63, BVerfGE 18, 85 (93) – Spezifisches Verfassungsrecht; Beschl. v. 11.5.1976 – 1 BvR 671/70, BVerfGE 42, 143 (148 f.) – Deutschland-Magazin; Beschl. v. 3.6.1980 – 1 BvR 185/77, BVerfGE 54, 148 (151 f.) – Eppler; Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (281 Rn. 3) – Stadionverbot; Beschl. v. 23.10.2006 – 1 BvR 2027/02, BVerfGK 9, 353 (357 f.), stRspr.

[168] BVerfG Beschl. v. 7.2.1990 – 1 BvR 26/84, BVerfGE 81, 242 (254 ff.) – Wettbewerbsverbot **Handelsvertreter;** Beschl. v. 11.6.1991 – 1 BvR 239/90, BVerfGE 84, 192 (195 f.) – **Offenbarung der Entmündigung;** Beschl. v. 19.10.1993 – 1 BvR 567/89, 1 BvR 1044/89, BVerfGE 89, 214 (232 f.) – **Bürgschaftsverträge;** Urt. v. 6.2.2001 – 1 BvR 12/92, BVerfGE 103, 89 (101) – **Ehevertrag** (einseitig belastender Ehevertrag mit einer Schwangeren) oder BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (282 Rn. 32 f.) – **Stadionverbot** (Vertrag zwischen Verein und Fußballfan).

[169] Es ist kein Zufall, dass es sich um exakt jene Fälle handelt, die oben (→ Rn. 60 f.) bereits bei der Frage nach einer gesetzlichen Schutzpflicht aus Art. 2 Abs. 1 angeführt wurden. Es zeigt die inhaltliche Verknüpfung der Schutzpflichtdogmatik mit der mittelbaren Drittwirkung – dort auf der Ebene gesetzgeberischer Gestaltung hier bei der Auslegung und Anwendung im Einzelfall.

[170] Besonders prominente Entscheidungen in diesem Bereich sind etwa BVerfG Beschl. v. 14.2.1973 – 1 BvR 112/65, BVerfGE 34, 269 ff. – Soraya; Urt. v. 15.12.1999 – 1 BvR 653/96, BVerfGE 101, 361 ff. – Caroline von Monacco II; Beschl. v. 13.6.2007 – 1 BvR 1783/05, BVerfGE 119, 1 ff. – Roman Esra; Beschl. v. 26.2.2008 – 1 BvR 1602/07, 1 BvR 1606/07, 1 BvR 1626/07, BVerfGE 120, 180 ff. – Caroline von Monaco III; Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 ff. – Recht auf Vergessen I.

[171] BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (282 Rn. 37) – Stadionverbot.

Richtung ausgelegt werden müssten.[172] Diese Begrenzung der mittelbaren Drittwirkung ist vernünftig, weil sie einer letztlich freiheitsbeschränkenden Überkonstitutionalisierung privatrechtlicher Beziehungen, insbes. einer Entwertung des Gedankens im Bereich der Privatautonomie (→ Rn. 115 ff.) entgegenwirkt. Erst wenn **zusätzliche Merkmale einer Schutzbedürftigkeit** hinzukommen – etwa **die strukturelle Unterlegenheit eines Vertragsteils** oder die Notwendigkeit eines **Auffanggrundrechts** – kann die allgemeine Handlungsfreiheit mittelbaren Einfluss in den Privatrechtsverhältnissen gewinnen.[173]

69 **3. Leistungsdimension.** Das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit ist im Schwerpunkt Abwehrrecht gegen staatliche Freiheitsbeschränkungen und jedenfalls in seiner Ausprägung als **allgemeine Handlungsfreiheit** weniger als manch anderes Freiheitsrecht – etwa Art. 2 Abs. 2[174] oder Art. 14[175] – geeignet, eigenständige Grundlage für Leistungsrechte oder Teilhabeansprüche zu sein. **Derivative Ansprüche auf Teilhabe** an vorhandenen staatlichen Leistungen sind in aller Regel aus dem Anspruch auf Gleichbehandlung (Art. 3 Abs. 1) ableitbar. Nur in besonderen Ausnahmefällen kann ein derivativer Teilhabeanspruch auf Art. 2 Abs. 1 gegründet werden (zB Gemeingebrauch → Rn. 110). **Originäre materielle Leistungsansprüche**[176] wurden jedenfalls in der Rechtsprechung des BVerfG bisher nicht aus Art. 2 Abs. 1 allein abgeleitet. Dem Art. 2 Abs. 1 iVm dem Sozialstaatsprinzip hat das BVerfG in dem berühmten **„Nikolausbeschluss"** unter den besonderen Bedingungen der sozialversicherungsrechtlichen Pflichtmitgliedschaft in besonderen Notfällen einen verfassungsunmittelbaren Leistungsanspruch entnommen (→ Rn. 135). Minimalstandards in sozialstaatlicher oder gefahrenvorsorgender Hinsicht hat das BVerfG für das menschenwürdige Existenzminimum dem Art. 1 Abs. 1 iVm dem Sozialstaatsprinzip aus Art. 20 Abs. 1 entnommen.[177] Im Hinblick auf ein verfassungsrechtlich garantiertes (dann wohl aus Art. 2 Abs. 2 S. 1, Art. 1 Abs. 1 womöglich iVm Art. 20a abzuleitendes) ökologisches Existenzminimum hat es die Frage nach einem verfassungsrechtlichen Leistungsanspruch ausdrücklich offen gelassen und iÜ auch gar nicht erwogen ein solches Recht zumindest auch auf Art. 2 Abs. 1 zu stützen.[178] Das **allgemeine Persönlichkeit** hat es ebenfalls nur in einer „in Verbindung mit"-Konstruktion in zwei Ausnahmefällen zu einem Leistungsrecht erstarkt gesehen: im Recht des Kindes auf staatliche Gewährleistung elterlicher Pflege und Erziehung[179] (→ Rn. 202 ff.) und im Recht des Kindes auf schulische Bildung[180] (→ Rn. 208). Auch die Rechtswissenschaft äußert sich ganz überwiegend zurückhaltend, zur Ableitung von Leistungsrechten aus Art. 2 Abs. 1.[181]

BEC BERLINER EXPERTEN BECK DIE FACHBUCHHANDLUNG

[172] BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (282 Rn. 37) – Stadionverbot; das Gericht hat den Fall stattdessen über eine mittelbare Drittwirkung des allgemeinen Gleichheitssatzes gelöst.

[173] BVerfG Beschl. v. 11.4.2018 – 1 BvR 3080/09, BVerfGE 148, 267 (282 f. Rn. 38) – Stadionverbot; s. dazu die oben wiedergegebenen Fallbeispiele → Rn. 67.

[174] ZB *Murswiek* in Isensee/Kirchhof HStR § 192 Rn. 113 zum Anspruch aus Art. 2 Abs. 2 S. 1: Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser.

[175] Etwa der Anspruch des Grundeigentümers auf Anliegergebrauch: BVerwG Urt. v. 25.6.1969 – IV C 77/67, BVerwGE 32, 222 (225 f.); Urt. v. 22.6.1979 – 4 C 8/76, BVerwGE 58, 154 (156 f.); Urt. v. 6.2.2020 – 9 C 9/18, BVerwGE 167, 331 Rn. 32; Urt. v. 28.9.2021 – 9 A 12/20, NVwZ 2022, 722 Rn. 13; *Murswiek* in Isensee/Kirchhof HStR § 192 Rn. 107, 112.

[176] Zu verfahrensrechtlichen Begleitmaßnahmen bei Eingriffen in das Recht auf informationelle Selbstbestimmung, auf die ggf. auch ein Anspruch bestehen kann → Rn. 311 ff., oder zu aus Art. 2 Abs. 1 ableitbaren prozessualen Standards → Rn. 356 ff.

[177] BVerfG Urt. v. 9.2.2010 – 1 BvL 1/09, 1 BvL 3/09, 1 BvL 4/09, BVerfGE 125, 175 ff. – Hartz IV und BVerfG Beschl. v. 23.7.2014 – 1 BvL 10/12, 1 BvL 12/12, 1 BvR 1691/13, BVerfGE 137, 34 ff. – Existenzsichernder Regelbedarf, jeweils menschenwürdiges Existenzminimum; Urt. v. 18.7.2012 – 1 BvL 10/10, 1 BvL 2/11, BVerfGE 132, 134 ff. – Asylbewerberleistungsgesetz.

[178] BVerfG Beschl. v. 24.3.2021 – 1 BvR 2656/18 ua, BVerfGE 157, 30 (95 f. Rn. 113 f.) – Klimaschutz.

[179] BVerfG Beschl. v. 19.2.2013 – 1 BvL 1/11, 1 BvR 3247/09, BVerfGE 133, 59 ff. – Sukzessivadoption.

[180] BVerfG Beschl. v. 19.11.2021 – 1 BvR 971/21, 1 BvR 1069/21, BVerfGE 159, 355 (382 ff. Rn. 47 ff.) – Bundesnotbremse II (Schulschließungen).

[181] *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 57 ff.; *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 66; *Starck* in v. Mangoldt/Klein/Starck GG Art. 2 Rn. 143, 149; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 21; *Murswiek* in Isensee/Kirchhof HStR § 192 Rn. 91 ff.; Stern StaatsR IV/1 S. 893.

4. Verfahrensdimension. Während das **allgemeine Persönlichkeitsrecht** nach Art. 2 Abs. 1 iVm Art. 1 Abs. 1 in erheblichem Umfang auch **organisatorische und verfahrensrechtliche Vorkehrungen** zur wirksamen Entfaltung verlangt (→ Rn. 311 ff. insbes. im Anwendungsbereich des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung), werden aus der **allgemeinen Handlungsfreiheit** für sich allein genommen bisher kaum solche Maßgaben für Organisation und Verfahren bei Eingriffen in das Grundrecht abgeleitet. Große Bedeutung erlangt Art. 2 Abs. 1 jedoch auch in verfahrensrechtlicher Hinsicht iVm dem Rechtsstaatsprinzip[182] (Art. 20 Abs. 3) in den Rechtsschutzverfahren, auf welche die Garantie effektiven Rechtsschutzes nach Art. 19 Abs. 4 keine Anwendung findet, und dort, wo die prozessualen Grundrechte aus Art. 101 Abs. 1 und 103 Abs. 1 nicht greifen. Das betrifft vor allem die Stellung des Angeklagten im Strafprozess und den Zivilprozess[183] (iE dazu unten → Rn. 356 ff.). **70**

IV. Rechtfertigung

Eingriffe in das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit sind nur zulässig, wenn sie sich iRd Schrankentrias des Art. 2 Abs. 1 Hs. 2 halten und die darüber hinaus geltenden rechtsstaatlichen Schranken wie insbes. Bestimmtheit und Normklarheit der Eingriffsermächtigung und die Verhältnismäßigkeit des Eingriffs beachten. **71**

1. Schrankentrias. a) Allgemeines – Gesetzesvorbehalt. Art. 2 Abs. 1 stellt das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit unter den Vorbehalt, dass die Grundrechtsausübung „nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt." Anders als bei anderen Grundrechten ist damit im Verfassungstext selbst kein ausdrücklicher Gesetzesvorbehalt formuliert, wonach durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes Einschränkungen dieses Grundrechts vorgenommen werden dürfen. Es entspricht allerdings seit langem allgemeiner Auffassung[184] und auch der Rechtsprechung des BVerfG[185], dass es sich bei den in Art. 2 Abs. 1 Hs. 2 umschriebenen Einschränkungen der Grundrechtsausübung **nicht** um **tatbestandliche** Eingrenzungen des Schutzbereichs, sondern um einen **echten Schrankenvorbehalt** handelt. So kann iÜ zwanglos begründet und nur so gewährleistet werden, dass diese Einschränkungen ihrerseits sich an den anerkannten Schranken-Schranken, wie insbes. dem Verhältnismäßigkeitsprinzip, messen lassen müssen (→ Rn. 85).[186] **72**

Die in Art. 2 Abs. 1 Hs. 2 aufgeführte „Schrankentrias" schränkt das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit nach ganz herrschender Meinung **nicht verfassungsunmittelbar** ein.[187] Für die verfassungsmäßige Ordnung versteht es sich von selbst, dass die damit erfassten Elemente einen normativen Niederschlag in der Rechtsordnung gefunden haben müssen. Aber auch für die Rechte anderer und das Sittengesetz wird dies ganz überwiegend bejaht. Die Rechte anderer müssen als subjektive Rechtspositionen gesetzlich begründet sein, um das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit einschränken zu können; auch das Sittengesetz muss, soweit heute überhaupt möglich (→ Rn. 81), in den **73**

[182] *Starck* in v. Mangoldt/Klein/Starck GG Art. 2 Rn. 128 ff. entnimmt dieses Verfahrensrecht unmittelbar dem Art. 2 Abs. 1.

[183] Vgl. die Übersicht bei *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 60, 72; ferner *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 39; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 56.

[184] Vgl. nur *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 37; *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 39, 43; *Lorenz/Krönke* in BK GG Art. 2 Rn. 17; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 82; Stern StaatsR IV/1 S. 947 ff.; anders wohl noch *Scholz* AöR 100 (1975), 265 (285).

[185] Bereits in BVerfG Urt. v. 16.1.1957 – 1 BvR 253/56, BVerfGE 6, 32 (40) – Elfes spricht das Gericht explizit von der Grundrechtsgarantie „unter Vorbehalt jedes verfassungsmäßigen Gesetzes" und seither in stRspr diesem Grundansatz folgend, wenn auch nicht immer in ganz eindeutigen Formulierungen (vgl. dazu *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 37 Fn. 1).

[186] Ebenso *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 37.

[187] *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 38; *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 52; anders wohl für das Sittengesetz Stern StaatsR IV/1 S. 967 ff.

NOMOS DIE FACHBUCHHANDLUNG

eine Einschränkung tragenden Aussagen **gesetzlich konkretisiert** sein.[188] Es spricht nichts dafür, dass Art. 2 Abs. 1 Hs. 2 abweichend von der sonstigen Grundrechtsdogmatik Einschränkungen der allgemeinen Handlungsfreiheit und des allgemeinen Persönlichkeitsrechts ohne gesetzliche Konkretisierung der **Rechte anderer** oder des **Sittengesetzes** für die relevanten Lebensbereiche zulassen und damit die Konkretisierungsbefugnis, insbes. bei dem in besonderem Maße unbestimmten Sittengesetz (→ Rn. 81), allein der Exekutive und den Gerichten überlassen wollte. Für beide Kriterien bedeutet dies, dass sie in dem Vorbehalt der **verfassungsmäßigen Ordnung aufgehen,**[189] weil sie mit dem Gebot gesetzlicher Absicherung notwendig zu eben dieser Ordnung zählen. Damit haben sie zwar ihre Bedeutung als eigenständige Schranke verloren, können aber in ihrem **sachlichen Gehalt** nach wie vor als im Grundgesetz eigens benannte, legitime Ziele für eine gesetzliche Einschränkung eines Grundrechts fruchtbar gemacht werden. Angesichts des weiten Spielraums des Gesetzgebers bei der Bestimmung legitimer Gemeinwohlziele zur Einschränkung insbes. der allgemeinen Handlungsfreiheit mag dies nicht von großer Bedeutung, manchmal aber dennoch hilfreich sein.

74 Unabhängig von der Frage, welche Normen welcher Rangstufe und thematischen Zuordnung zur „verfassungsmäßigen Ordnung" iSd Art. 2 Abs. 1 zählen (näher dazu → Rn. 76 ff.), sind Eingriffe in das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit iRd Schrankentrias **nicht befreit von den Grundsätzen des allgemeinen demokratisch-rechtsstaatlichen Gesetzesvorbehalts.**[190] Angesichts des weiten, vielfach auch banale Freiheitsbetätigungen umfassenden Schutzbereichs der allgemeinen Handlungsfreiheit, bedürfen Eingriffe hierein nicht von vornherein und nicht stets einer spezifischen parlamentsgesetzlichen Ermächtigungsgrundlage. Vielmehr genügen hierfür grds. **Normen aller Hierarchieebenen** bis zum kommunalen **Satzungsrecht,**[191] sofern sie Teil der verfassungsmäßigen Ordnung iSd Art. 2 Abs. 1 Hs. 2 sind (→ Rn. 76 ff.). Dies schließt aber nicht aus, dass Eingriffe in bestimmte Ausprägungen der allgemeinen Handlungsfreiheit je nach Intensität des Eingriffs und Wertigkeit des Schutzguts nach den Grundsätzen der **Wesentlichkeitslehre** von Fall zu Fall dennoch eine parlamentsgesetzliche Grundlage verlangen. Nach diesen Grundsätzen müssen Grundrechte einschränkende oder hierzu ermächtigende Gesetze hinreichend **bestimmt und normenklar**[192] formuliert sein; auch die Bestimmtheitsanforderungen des Art. 80 Abs. 1 S. 2[193] für die Delegation von Normsetzungsbefugnissen an den Verordnungsgeber sind zu wahren. Für die Grundrechtsverwirklichung **wesentliche Entscheidungen** des Staates, insbes. Eingriffe in die Grundrechte, bedürfen eines **Parlamentsgesetzes,** oder müssen auf ein solches hinreichend

BEST.-NR. 5116
DIE FACHBUCHHANDLUNG

[188] *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 82; *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 52; *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 38, 46; *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 39.

[189] So, wenn auch mit Abweichungen im Detail, die wohl ganz überwiegende Meinung: *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 52; *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 37: „Monoschranke"; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 87; für mehr Selbständigkeit der drei Schranken dagegen *Kahl* in Merten/Papier HGR § 124 Rn. 78.

[190] *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 53; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 85 f.; auf Parlamentsgesetze beschränkt *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 39.

[191] Auch das konkrete Eingriffe tragende Verordnungs- oder Satzungsrecht muss freilich seinerseits auf einer ausreichenden parlamentarischen Normsetzungsbefugnis beruhen, die je nach letztlich verfügbarer Eingriffsintensität allgemein gehalten sein kann.

[192] Zu dem Gebot der Bestimmtheit und Normenklarheit aus jüngerer Zeit BVerfG Urt. v. 26.4.2022 – 1 BvR 1619/17, NJW 2022, 1583 Rn. 272 ff. – Bayerisches Verfassungsschutzgesetz; Beschl. v. 10.11.2020 – 1 BvR 3214/15, BVerfGE 156, 11 (44 ff. Rn. 85 ff.) – Antiterrordateigesetz II; Urt. v. 19.5.2020 – 1 BvR 2835/17, BVerfGE 154, 152 (237 f. Rn. 137) – BND – Ausland-Ausland-Fernmeldeaufklärung, wobei in diesen Entscheidungen wegen der Heimlichkeit der Datenerhebung in den zitierten Fällen und der deswegen oft nur eingeschränkten Möglichkeit gerichtlicher Klärung besonders hohe Anforderungen an die Normenklarheit gestellt werden (BVerfG Beschl. v. 29.9.2022 – 1 BvR 2354/13 – Rn. 108 ff. – Bundesverfassungsschutzgesetz – Übermittlungsbefugnisse).

[193] Vgl. dazu BVerfG Urt. v. 19.9.2018 – 2 BvF 1/15, 2 BvF 2/15, BVerfGE 150, 1 (99 ff. Rn. 199 ff.) – Zensus 2011; Beschl. v. 24.3.2021 – 1 BvR 2656/18 ua, BVerfGE 157, 30 (172 ff. Rn. 260 ff.) – Klimaschutz.

bestimmt rückführbar sein.[194] Richter- und Gewohnheitsrecht alleine genügen nach diesen Grundsätzen nicht, wesentliche Einschränkungen der allgemeinen Handlungsfreiheit zu tragen,[195] erst recht nicht des allgemeinen Persönlichkeitsrechts.[196]

Der Gesetzesvorbehalt des Art. 2 Abs. 1 Hs. 2 kann nach heute einhelliger Auffassung **75** nicht auf die Schrankenregelung anderer Grundrechte und schon gar nicht auf die schrankenlosen Grundrechte übertragen werden.[197]

b) Verfassungsmäßige Ordnung. Der Begriff „verfassungsmäßige Ordnung" in Art. 2 **76** Abs. 1 Hs. 2 hat eine andere, weitere Bedeutung als die Verwendung derselben Begrifflichkeit in Art. 9 Abs. 2 oder Art. 20 Abs. 3, die dort einen viel engeren Verfassungsbezug aufweist. Darüber besteht heute im Grunde Einigkeit.[198] Verfassungsmäßige Ordnung meint also nicht lediglich die Verfassung selbst oder gar nur „elementare Verfassungssätze", sondern die „allgemeine Rechtsordnung, die die materiellen und formellen Normen der Verfassung zu beachten hat."[199] Gegen eine Engführung der verfassungsmäßigen Ordnung auf Normen der Verfassung selbst wird zudem zu Recht eingewandt, dass bei einer solchen Sichtweise das besonders weit gefasste Grundrecht der allgemeinen Handlungsfreiheit höherrangig vor Eingriffen geschützt wäre als spezielle Freiheitsgrundrechte, die vielfach ausdrücklich einem schlichten Gesetzesvorbehalt unterworfen sind.[200] Damit hat das BVerfG dieses Element der Schrankentrias denkbar weit geöffnet und die Einschränkungsmöglichkeiten für das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit thematisch und formell umfassend auf die **gesamte Rechtsordnung** erstreckt. Zu Recht wird darin eine folgerichtige Antwort auf das weite Verständnis des sachlichen Schutzbereichs der allgemeinen Handlungsfreiheit (→ Rn. 22 ff.) gesehen, das aus Gemeinwohlgründen und zum Schutz der Rechte anderer jedenfalls im Ausgangspunkt ebenso umfassender Einschränkungsmöglichkeiten bedarf.[201] Dass das BVerfG zur „verfassungsmäßigen Ordnung" nur die Normen zählt, die formell und materiell mit der Verfassung in Einklang stehen,[202] verkleinert den Kreis der freiheitsbeschränkenden Gesetze zunächst nicht, da sich etwaige Verfassungsverstöße der Schrankennormen erst im Rahmen einer gerichtlichen Kontrolle verbindlich feststellen lassen. Das vom BVerfG mit dieser Rechtsprechung begründete Recht, Freiheitseinschränkungen nur durch oder aufgrund von **Gesetzen** hinnehmen zu müssen, die **formell und materiell** mit der Verfassung in Einklang stehen, hat die Rechtsschutzmöglichkeiten der Betroffenen jedoch fundamental erweitert (→ Rn. 34 ff., 40 f.).

Die **verfassungsmäßige Ordnung** iSd gesamten verfassungsgemäßen Rechtsordnung **77** speist sich aus **Rechtsquellen jeder Ebene und Provenienz.**[203] Hierzu zählen Bundes-

[194] Ausf. zur Herleitung und Strukturierung des demokratisch-rechtsstaatlichen Gesetzesvorbehalts und zu den Grundsätzen der Wesentlichkeitstheorie mit zahlreichen Nachweisen zur bisherigen Rspr. s. etwa BVerfG Urt. v. 19.9.2018 – 2 BvF 1/15, 2 BvF 2/15, BVerfGE 150, 1 (96 ff. Rn. 190 ff.) – Zensus 2011; näher zur Wesentlichkeitslehre (→ Art. 20 Rn. 284 ff.) etwa *Lerche* in Merten/Papier HGR § 62 Rn. 54 ff.

[195] BVerfG Beschl. v. 14.1.1987 – 1 BvR 1052/79, BVerfGE 74, 129 (152) – Widerruf von Leistungen einer Unterstützungskasse kann kein gegenteiliger Grundsatz für Richterrecht entnommen werden; anders offenbar *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 39.

[196] Zum strikten Gesetzesvorbehalt beim allgemeines Persönlichkeitsrecht → Rn. 156.

[197] *Starck* in v. Mangoldt/Klein/Starck GG Art. 2 Rn. 24.

[198] Vgl. dazu nur *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 39 mwN, auch zu früher abw. Meinungen.

[199] So das BVerfG bereits in seinem Elfes-Urteil (Urt. v. 16.1.1957 – 1 BvR 253/56, BVerfGE 6, 32 (37 f.)) und seither in stRspr.

[200] So *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 83; *Kahl* in Merten/Papier HGR § 124 Rn. 79.

[201] Ebenso zur Relation zwischen Freiheitsbegriff und Einschränkungsmöglichkeiten etwa *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 53 oder *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 39.

[202] BVerfG Urt. v. 16.1.1957 – 1 BvR 253/56, BVerfGE 6, 32 (38, 41) – Elfes; Beschl. v. 14.1.1987 – 1 BvR 1052/79, BVerfGE 74, 129 (152) – Widerruf von Leistungen einer Unterstützungskasse; Beschl. v. 6.6.1989 – 1 BvR 921/85, BVerfGE 80, 137 (153) – Reiten im Walde; Beschl. v. 7.12.1994 – 1 BvR 1279/94, BVerfGE 91, 335 (338 f.) – Punitive Damages, stRspr (→ Rn. 30 ff.).

[203] Weitgehend übereinstimmende Auffassung in der Lit.: *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 53; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 84; eher zurückhaltend *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 38, der dabei aber wohl mehr den vom Begriff der verfassungsmäßigen Ordnung zu

und Landesrecht, Gesetze, Verordnungen und **Satzungen**[204], aber auch **Richter- und Gewohnheitsrecht.**[205] Dass die beiden letztgenannten nicht in allen Fällen den Anforderungen des demokratisch-rechtsstaatlichen Gesetzesvorbehalts genügen mögen (→ Rn. 74), ändert nichts daran, dass sie im Ausgangspunkt zunächst als Teil der verfassungsmäßigen Ordnung in Betracht gezogen werden müssen.

78 Normen der **Europäischen Menschenrechtskonvention** sind mit ihrem Rang als unter der Verfassung stehendes Gesetzesrecht[206] Teil der verfassungsmäßigen Ordnung, können aber als menschenrechtliche Mindestgarantien in bipolaren Rechtsverhältnissen nicht als Grundlage für Einschränkungen des Grundrechts auf freie Entfaltung der Persönlichkeit in Frage kommen. Sofern sie in multipolaren Konstellationen bei der gebotenen Abwägung zur Begründung von Einschränkungen der persönlichen Freiheit einzelner Grundrechtsträger herangezogen werden, gelten für die Prüfung ihrer Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz eigene Grundsätze.[207]

79 Bei aus dem **Recht der Europäischen Union** abgeleitetem innerstaatlichen Recht ist zu unterscheiden, ob es sich um unionsrechtlich vollständig oder nicht vollständig determiniertes Recht handelt. Unionsrechtlich **nicht vollständig determiniertes innerstaatliches Recht** wird vom BVerfG primär am Maßstab der Grundrechte geprüft, auch wenn es der Durchführung des Unionsrechts dient.[208] Dieses Recht ist danach **Teil der verfassungsmäßigen Ordnung** iSd Art. 2 Abs. 1 und folglich im Streitfall auf seine formelle und materielle Verfassungsmäßigkeit hin zu prüfen. Die Frage, ob unionsrechtlich vollständig determiniertes innerstaatliches Recht ebenfalls zur verfassungsmäßigen Ordnung zählt, ist letztlich ohne Bedeutung für Art. 2 Abs. 1, da solches Recht vom BVerfG grds. allein am Maßstab der Unionsgrundrechte gemessen wird.[209]

80 **c) Rechte anderer.** Den „Rechte(n) anderer" kommt heute nach ganz herrschender Meinung[210] neben der verfassungsmäßigen Ordnung keine eigenständige Bedeutung als

---

trennenden Gesetzesvorbehalt für Grundrechtseingriffe im Blick hat. Ein strengeres Verständnis auch bei *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 39, die wohl für jeden Eingriff in die allgemeine Handlungsfreiheit ein Parlamentsgesetz fordern, allerdings ebenfalls gestützt auf die (in diesem Punkt zudem zu streng gehandhabte) Wesentlichkeitsrechtsprechung des BVerfG und nicht primär auf die Schranke der verfassungsmäßigen Ordnung.

[204] Dass auch auf gesetzlicher Grundlage erlassene Satzungen zur verfassungsmäßigen Ordnung zählen, auf deren Grundlage Einschränkungen der allgemeinen Handlungsfreiheit vorgenommen werden können, ergibt sich etwa auch aus der stRspr von BVerfG und den Verwaltungsgerichten zu Beitrags- und Gebührensatzungen, die am Maßstab des Art. 2 Abs. 1 gemessen werden (→ Rn. 131 f.), ohne dass die Gerichte dies jeweils eigens betonen würden, weil nicht diese Selbstverständlichkeit, sondern in aller Regel die formelle und materielle Vereinbarkeit der Satzung mit höherrangigem Recht in Streit steht. Vgl. iÜ zum Ortsrecht als Teil der verfassungsmäßigen Ordnung BVerfG Beschl. v. 23.5.1980 – 2 BvR 854/79, BVerfGE 54, 143 (144) – Taubenfütterungsverbot.

[205] So ausdrücklich BVerfG Beschl. v. 14.1.1987 – 1 BvR 1052/79, BVerfGE 74, 129 (152 f.) – Widerruf von Leistungen einer Unterstützungskasse; Beschl. v. 17.6.2004 – 2 BvR 383/03, BVerfGE 111, 54 (81 f.) – Rechenschaftsbericht: „Zu dieser Ordnung gehören nicht nur die vom Normgeber gesetzten verfassungsmäßigen Vorschriften, sondern auch deren Auslegung durch den Richter und ebenso die im Wege zulässiger richterlicher Rechtsfortbildung getroffenen Entscheidungen."; aA *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 3.

[206] BVerfG Urt. v. 12.6.2018 – 2 BvR 1738/12 ua, BVerfGE 148, 296 (350 ff. Rn. 127 ff.) – Streikverbot für Beamte; Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (176 Rn. 58) – Recht auf Vergessen I.

[207] BVerfG Urt. v. 12.6.2018 – 2 BvR 1738/12 ua, BVerfGE 148, 296 (355 f. Rn. 133 ff.) – Streikverbot für Beamte mwN zu dieser Rechtsprechungslinie.

[208] BVerfG Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 16/13, BVerfGE 152, 152 (168 ff. Rn. 40 ff.) – Recht auf Vergessen I; Beschl. v. 27.4.2021 – 2 BvR 206/14, BVerfGE 158, 1 (23 ff. Rn. 35 ff.) – Ökotox-Daten.

[209] BVerfG Beschl. v. 6.11.2019 – 1 BvR 276/17, BVerfGE 152, 216 (229 ff. Rn. 32 ff.) – Recht auf Vergessen II; Beschl. v. 27.4.2021 – 2 BvR 206/14, BVerfGE 158, 1 (23 ff. Rn. 35 ff.) – Ökotox-Daten, s. dort für diese Fälle auch zu den Vorbehalten der Solange II-Rechtsprechung (S. 24 f. Rn. 39 f.) und der Ultra-vires- und der Identitätskontrolle (S. 25 f. Rn. 41) mwN.

[210] *Di Fabio* in Dürig/Herzog/Scholz GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 44, 46; *Dreier* in Dreier GG Art. 2 Abs. 1 Rn. 52; *Cornils* in Isensee/Kirchhof HStR § 168 Rn. 82; *Kunig/Kämmerer* in v. Münch/Kunig GG Art. 2 Rn. 37; anders offenbar *Kahl* in Merten/Papier HGR § 124 Rn. 78.

beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG